



Berichte

FÜR
KOLONIALBRIEFMARKEN-
SAMMLER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Sammler Deutscher
Kolonialpostwertzeichen im Bund Deutscher Philatelisten

Kiautschou-Vorläufer: 20 Pf „China“ — steiler Aufdruck

Erfolgte die Ausgabe im Schutzgebiet amtlich?

Diese im Michel unter Vorläufer Kiautschou V 4 II geführte Marke ist relativ selten und kaum anzutreffen. Das Vorkommen der Michel V 5 II (25 Pf orange) ist dreifach so groß wie das der 20-Pf-Marke. Die höhere Bewertung der 25-Pf-Marke ist unrichtig und die 20-Pf-Marke ist sehr stark unterbewertet.

In der vorhandenen Kolonialliteratur ist über diese Marke (20 Pf, V 4 II) sehr wenig zu erfahren. Im „Neuen Friedemann“ heißt es, die Ausgabedaten seien noch zu erforschen. Dieses „Erforschen“ habe ich mir vorgenommen. Seit über fünf Jahren habe ich diese Marke auf allen Auktionen beobachtet und registriert. Auch bei den Zusammenkünften wurde diese Marke besprochen. Auch hier wurden dankenswerterweise einige Stücke gezeigt und datiert. Insgesamt betrachtet war die Ausbeute bisher sehr klein, was jedoch die Seltenheit dieser Marke nur bestätigt.

Bisher konnten folgende Daten festgestellt werden:

8. 12. 00	Tsingtau	Bedarfsbrief
14. 12. 00	Tsingtau	lose
11. 1. 01	Tsingtau a	Vierblock lose
21. 1. 01	Tsingtau	lose
29. 1. 01	Kiautschou	lose
3. 2. 01	Tsingtau a	lose
19. 3. 01	Tsingtau	Briefstück
19. 3. 01	Tsingtau	Briefstück
19. 3. 01	Tsingtau	lose
19. 3. 01	Tsingtau	lose
4. 4. 01	Kiautschou	Postformular
16. 9. 01	Tsangkou	Briefstück

Von dieser Aufstellung sind als hundertprozentige Stücke der Bedarfsbrief und der Postformularausschnitt anzusprechen.

Meine Bitte und Frage an alle Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft:

Wer ist im Besitz dieser Marke? Erbitten Sie höflich die Angabe des genauen Stempeldatums und Mitteilung ob lose, Briefstück oder Brief.

Wer kann über diese Marke genauere Angaben machen? Wurde diese Marke

Feld-Postkarte



An

Herrn

Friedr Schneider,

Tabora

Kaisl Garw.

Moske
Luderspf. a. L.
Bismarckburg

Wohnung

(Straße und Hausnummer)

Sehr geehrter Herr Schneider!
Haben Sie meine Karten
nicht erhalten? Bin ganz
erstaunt! Was ist denn los!
Wir haben uns nun also auch
zurückziehen müssen. Ich befinde
mich hier in Gaothiden und
warte was los ist. Ich glaube
es ist am besten wenn Sie
wieder nach D'lam zurückzie-
hen dort werden die Feinde
nicht hingehen. Sorgt alles wohl und hoffe
dasselbe von Ihnen
Zede Grüße und viel in. P. o. u.
Schneider, a. L. 8. 7. 16

Stempel Bismarckburg vom 8. 7. 1916 (mit Aushilfsjahreszahl), benutzt bei einer mobilen Feldpoststation während der Kämpfe

von Schanghai an das Postamt Tsingtau übersandt?

Wurde sie von dem Postamt Tsingtau angefordert?

Zu welchem Zeitpunkt?

In welcher Stückzahl?

In wie vielen Lieferungen?

Für Angaben und Anregungen danke ich im voraus und werde nach Sichtung weiterberichten.

Fred Geißler, Solingen

Deutsch-Ostafrika

Bismarckburg und Aruscha als mobile Feldpoststationsstempel

Von Moschi, Mkalama, Dodoma, Utete, Lindi und Mahenge ist bekannt, daß die Stempel der Postanstalten von den abziehenden Truppen als Stempel von mobilen Feldpoststationen weiterbenutzt wurden.

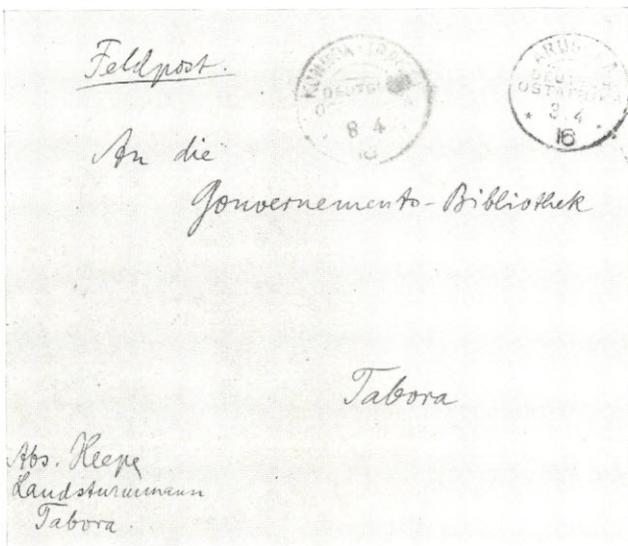
Bismarckburg und auch Aruscha werden in diesem Zusammenhang in der Neuauflage des Friedemann-Handbuches von Dr. Wittmann nicht bzw. nicht mehr aufgeführt.

BISMARCKBURG wurde bekanntlich bereits am 1. 6. 1915 landeinwärts nach Namanjere unter Weiterverwendung des Poststempels verlegt. Namanjere wurde am 25. 6. 1916 geräumt. Die 29. Feldkompanie be-

nutzte auf ihrem Rückzug nach Tabora den Stempel Bismarckburg für die Entwertungen einer mobilen Feldpoststation weiter. Als Beleg möge eine Feldpostkarte vom 8. 7. 1916 aus der Korrespondenz des Unteroffiziers Maske mit dem Gouvernementssekretär Schneider in Tabora dienen. Sie wurde in Mkamba, etwa 80 km nordwestlich von Namanjere, geschrieben.

ARUSCHA wurde am 21. 3. 1916 durch das Südafrikanische Jägerkorps unter Major de Jager besetzt. Die deutsche Schutztruppe zog sich zunächst über die Höhen von Lolkissale nach Ufiome (etwa 130 km südwestlich von Aruscha, etwa halbwegs nach Kondoa-Irangi) zurück. Bei dem anhaltenden Druck des überlegenen Gegners — General Deventer — wurde am 4. 4. 1916 abends mit dem Abtransport des etwa 2000 Lasten enthaltenden Etappenmagazins von Ufiome nach Kondoa-Irangi begonnen. — Der abgebildete Brief mit Stempel Aruscha vom 3. 4. 1916, Durchgangsstempel Kondoa-Irangi vom 8. 4. 1916 und rückseitigem Ankunftsstempel Tabora vom 14. 4. 1916 ist offenbar in Ufiome geschrieben und mit einem Lastentransport nach Kondoa-Irangi befördert. Damit dürfte die Weiterverwendung des Stempels Aruscha bewiesen sein, wenn mir auch bisher kein zweites Belegstück bekannt geworden ist.

Dr. Kahlstorf



Stempel Aruscha vom 3. 4. 1916, vermutlich in Ufiome weiterbenutzt

Administration des Postes Allemandes.

Mutresa (Deutsch-Ostafrika) Station.

479 478 *

Anbei 2 Pakete Kaffee
Ci-joint

Anzahl der Zollinhaltsverklärungen
Nombre de déclarations en douane

Wert in Rupien
Valeur en Rupies Rp. 5. 52 1/2

An
A Herrn Willmay
Landwurmman
Hohhaus (Mohoro.)

(Bestimmungsort) in
(Lieu de destination) à

Wohnung
(Straße und Hausnummer)

Postgewicht kg	g	Zollgebühren *) Droits de douane.	Postleitvermerk: Acheminement:
Poids	5		
..... " "		
..... " "		

*) Von der Grenz-Eingangspostanstalt des Bestimmungslandes auszufüllen.
*à remplir par le bureau d'échange d'entrée du pays de destination.

A 20

Deutsch-Ostafrika

Zwei Pakete Kaffee

Eine sehr interessante Paketkarte aus Deutsch-Ostafrika legt uns Herr H.-J. Spuida, Berlin, vor. Mit dieser Paketkarte wurden zwei Pakete Kaffee von je 5 kg Gewicht von Wilhelmstal nach Mohoro geschickt.

Das Tagesdatum des Aufgabestempels Wilhelmstal ist leider nicht zu erkennen, lediglich Monat und Jahr „8. 15.“ (Aushilfsjahreszahl). Auch aus den anderen Angaben ist der genaue Absendetag nicht zu ersehen. Von Wilhelmstal gingen die beiden Pakete mit der Eisenbahn bis Tanga, von dort auf dem Landweg vermutlich nach

Daresalam und erneut mit der Eisenbahn bis Morogoro. In Morogoro wurden die Pakete umadressiert nach Mohoro. Ein Ankunftsstempel von Mohoro zeigt das Datum vom 16. 9. 1915 (ebenfalls große Jahreszahl).

In Friedenszeiten wurden Pakete ohne besonderen Trägerzuschlag befördert. Der handschriftliche Vermerk auf der Rückseite der Paketkarte läßt aber vermuten, daß hier für den ersten Teil der Strecke, die die Pakete durch Träger befördert werden mußten (Tanga-Daresalam), zwei Rupien „Trägerzuschlag“ erhoben und in bar verrechnet wurden. Wer kann angeben, was „Hohhaus, F. T. S.“ bedeuten soll? Dahinter steht das Datum vom 24. 8. 1915. Wie sehr man sich schon nach knapp

Eingangsverzeichnis bz. Lagerbuch
Registre d'arrivée.

No. 47

Postvermerk über die Aushändigung.
Indication de la personne à laquelle le colis a été remis.

Muhsa 25/9/17

Quittung des Empfängers (bei Wertsendungen).

Récépissé du destinataire (lorsqu'il s'agit de valeurs déclarées).

Der Unterszeichnete bescheinigt, die umstehend bezeichnete Sendung empfangen zu haben.

Le soussigné déclare avoir reçu le colis désigné } au recto du présent bulletin,
les colis désignés }



Zwei im Tragerzuchttag durch
Büchse perrechnet

Name
Nom Wolhausen, F. T. L. 24/17

Vorname
Vornam 24/17

Gedruckt in der Reichsdruckerei.

einem Jahr in Deutsch-Ost mit allem behelfen mußte zeigt auch der „Aufkleber“ aus Muhsa, der mit einem Langstempel „Wilhelmstal“ überstempelt wurde.

Anecho (Togo)

Ein postalisch verwendeter Nebenstempel des Postamtes in Anecho

Nach Postschluß aufgeliefert

fand sich auf einer Postkarte, die kürzlich durch meine Hände lief. Der Stempel, den ich bisher nicht kannte, ist 70 x 5 Millimeter groß, vermutlich ist es ein Gummistempel. Er ist auf einer Postkarte mit Ankunftsstempel von Lome (Togogebiet) mit Datum vom 7. 9. 1907 abgeschlagen. Aus derselben Korrespondenz sah ich drei

weitere Postkarten von Lome nach Anecho, bei denen eine vom 1. Februar und eine weitere vom 16. Januar 1907 den Ankunftsstempel vom selben Tag in Anecho bekommen haben, während die dritte am 12. Mai 1907 in Lome aufgegeben und schon einen Ankunftsstempel von Anecho vom Tage darauf hat. Die Beförderung scheint also manchmal verzögert worden zu sein, obwohl die Post nur einen Tag unterwegs sein mußte, wenn der Postläufer abging.

W. Ahrens

Deutsche Post in China

Der Stempel „K. D. Feldpoststation No. 2“ liegt vor vom 13. März (1901) mit kopfstehendem Tagesdatum.

Deulon

Der Beweis von Herrn F. Emil Pfeiffer (Heft 56, Seite 977), daß in Deulon am 19. Januar 1914 übergroße Briefe mit aufgeklebten ganzen Markenbogen gestempelt wurden, hatte ein recht lebhaftes Echo. Die Beweiskette, daß endlich das bisher als fraglich geltende Datum vom 19. 1. 1914 als ordnungsgemäß anerkannt werden kann, wird aber durch die Aussage unseres Mitgliebes Hans Grobe, Hannover, erweitert.

Herr Grobe, dem in den letzten Jahrzehnten viel Kolonialpost durch die Hände ging, hat zusammen mit Herrn Dr. von Willmann einen weiteren übergroßen Brief von Deulon, dieser aber mit einem ganzen Bogen der 3-Pfennig-Marken (ohne Wasserzeichen) Michel Nummer 7 frankiert, in Händen gehabt. Auch dieser Brief ist, wie der

auf Seite 977 beschriebene mit einem Bogen Marken zu 5 Pfennig, auseinandergeschnitten worden. Vier- oder Sechserblocks wurden auf Papierunterlagen geklebt und so auf mehreren Auktionen versteigert. Zwei große Briefstücke aus der Sammlung von Herrn Grobe lassen erkennen, daß die Blocks erst später auf die Unterlagen geklebt worden sind.

Der Brief mit 3-Pfennig-Marken war ebenfalls am 19. Januar 1914 gestempelt, welche Einschreibnummer der Brief hatte ist nicht festgehalten.

Berichtigungen:

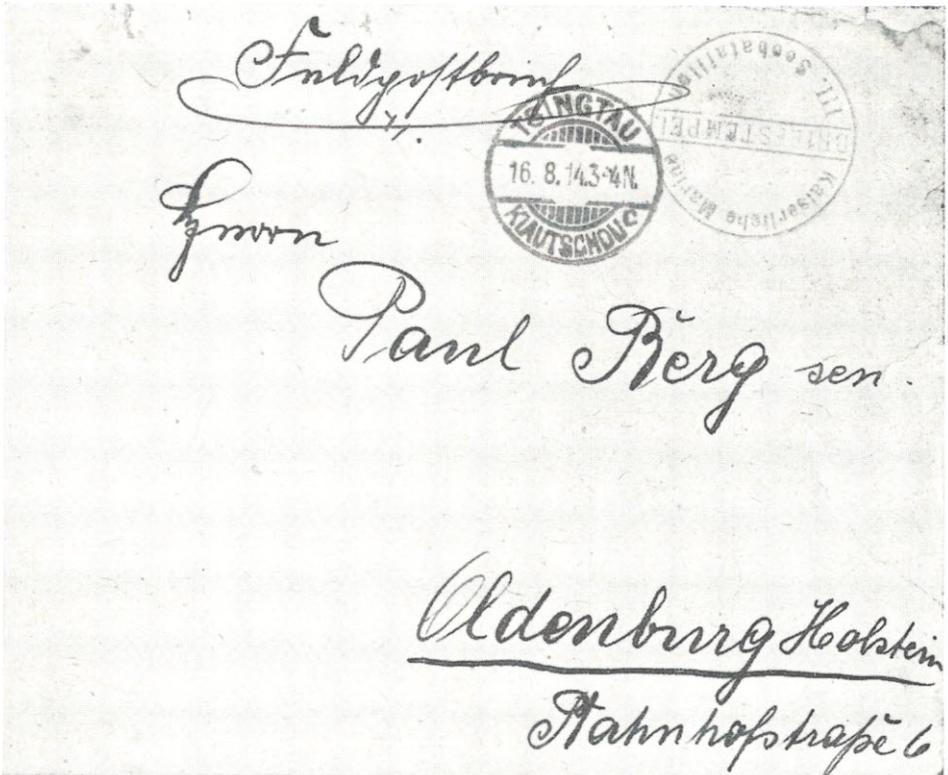
Zum Artikel „Kriegs-Parlamentärspost in Deutsch-Ostafrika“ auf Seite 979, zweite Textzeile „März 1915“ in „März 1916“ berichtigen.

Beim Artikel „Neue Erkenntnisse der Stempelverwendungen“ auf Seite 983 die Jahreszahl vor „Moschi“ (zweite Zeile der Aufzählungen) in „1916“ ändern. In der fünften Zeile der Aufzählung muß es bei „Mkalama“ richtig heißen „5. Mai“, nicht „5. Juli“.

Eine kürzliche Anfrage, den Artikel auf Seite 977 betreffend, wieso ein Brief von den deutschen Südseeinseln „via Sibirien“ nach der Heimat befördert wurde, läßt sich leicht erklären: Seit der endgültigen Fertigstellung der russischen Eisenbahn von Wladiwostok über Sibirien nach Europa wurden Briefe, die den Vermerk „via Sibirien“ hatten, schon in Hongkong von Bord der deutschen Reichspostdampfer (die aus der Südsee kamen) genommen und über Schanghai, später auch über Tsingtau, mit der Bahn an die Empfänger weitergeleitet. Briefe aus der deutschen Südsee mit dem Vermerk „via Sibirien“ sind oft anzutreffen, seltener sind dagegen Briefe oder Postkarten mit einem Durchgangsstempel von Tsingtau.



Deulon, 19. 1. 1914



Feldpostbrief aus Tsingtau / China, vor der Übergabe des Schutzgebietes

1915–1919: Tsingtau-Feld- und -Interniertenpost aus USA

Nach fast 60 Jahren erstmals gefunden

Schon auf Seite 883 der „Dr.-Ey-Berichte“ hatte ich geschrieben, daß zwischen dem 24. und 29. November 1914 zwei „Rotkreuz-Transporte“ von den Japanern aus Tsingtau abgefertigt wurden. Bei diesen Transporten befanden sich Ärzte und Sanitäter, die entsprechend den Bestimmungen der Genfer Konvention nicht in Gefangenschaft abgeführt werden durften. Auch hatte ich einige Abbildungen aus der Korrespondenz des Oberstabsarztes Victor Praefke gebracht, aus denen zu erkennen war, welchen Weg diese „Rotkreuz-Transporte“ nahmen.

Nun tauchte mit der erhalten gebliebenen Korrespondenz des Hoboisten-Unter-

offiziers Emil Berg weiteres Material auf, das von einem Angehörigen der „Rotkreuz-Transporte“ stammt. Zwar durfte dieser Unteroffizier, der gleichzeitig als Sanitäter ausgebildet war, Tsingtau verlassen, es gelang ihm und seinen Kameraden des „Orchesters des III. Seebataillons Tsingtau“ jedoch nicht, über die Vereinigten Staaten weiter bis in die Heimat zu kommen.

Nach der Übergabe Tsingtaus und damit des deutschen Schutzgebietes von Kiautschou am 7. November 1914 wurde das deutsche Sanitätspersonal in den Krankenhäusern belassen, wo es weiter die Verwundeten und Kranken pflegen mußte.

Erst als im Laufe des Monats November die Schwerverwundeten, die man nicht nach Japan transportieren konnte, den Engländern übergeben wurden (76 Mann) konnten zwei „Rotkreuz-Transporte“ zusammengestellt werden, die Tsingtau verlassen durften.

Am 29. November 1914 verließ der zweite „Rotkreuz-Transport“ mit Ärzten und Sanitätspersonal Tsingtau. (Über den ersten der Transporte, der vermutlich schon am 24. November abgefahren ist, liegen bisher keinerlei Mitteilungen vor.) Dem zweiten Transport gehörten auch 37 Sanitäter an, die bis zum Ausbruch des Krieges das „Orchester des III. Seebataillons“ gebildet hatten, und die alle als Krankenpfleger ausgebildet und eingesetzt waren. Der zweite „Rotkreuz-Transport“ stand unter der Leitung des Marine-Oberstabsarztes Dr. Ballerstedt. Zum Teil zu Fuß, weite Strecken jedoch mit der wieder instandgesetzten Schantungbahn, ging der Weg bis Tsinanfu. In Tsinanfu trennte sich Marine-Oberstabsarzt Praefke vom Transport und ging nach Schanghai, wo seine bereits im August 1914 aus Tsingtau evakuierte Frau und seine kleine Tochter weilten. Die anderen Mitglieder des Transportes kamen bis Tientsin, wo sie als „Deutsches Sanitäts-Detachement Tientsin“ im dortigen deutschen Krankenhaus Dienst machten. In Tientsin wurden die Rotkreuz-Transporte, im „Deutschen Lager“ untergebracht, daß bei der deutschen Niederlassung (German Concession) am Peiho-Fluß lag und schon während des Boxer-Aufstandes 1900/1901 eine wichtige Rolle gespielt hatte. Dr. Scheidemann, ehemaliger Arzt auf einem Liniendampfer der „Ostasiatischen Linie“, wurde als Lagerarzt nach Nanking

versetzt zur dort von den Chinesen internierten Besatzung des deutschen Torpedobootes „S 90“.

In Tsingtau bewährt, wurde in Tientsin die „Kapelle des III. Seebataillons“ wieder zusammengestellt. Der Leiter, Leutnant O. K. Wille, formierte ein neues, kleineres Orchester, und schon am Neujahrstag 1915 wurde in Tientsin wieder ein erstes Konzert gegeben.

In Tientsin begann Dr. Ballerstedt mit chinesischen Behörden Verhandlungen über die Weiterreise des zweiten Rotkreuz-Transportes über die USA nach Europa. Es dauerte jedoch über ein halbes Jahr, ehe das gesamte Sanitätspersonal und die „Tsingtau-Kapelle“ Tientsin wieder verlassen durften.

Die Heimreise begann Anfang Juni 1915 in Tientsin. Mit der chinesischen Staatsbahn fuhr der Rotkreuz-Transport nach Schanghai. Ihm gehörten sowohl Frauen und Kinder sowie wenige kranke Männer, dann auch ein großer Teil der aus Tsingtau entlassenen Sanitäter, Ärzte, Apotheker usw., darunter auch das Orchester, an. In Schanghai schlossen sich weitere Deutsche dem Rotkreuz-Transport an, der schließlich mit dem amerikanischen Dampfer „Mandschuria“ die Überquerung des Pazifischen Ozeans über die Hawaii-Inseln antrat. Am 1. Juli 1915 traf das Schiff in San Franzisko ein. Am 23. Juni hatte man in Honolulu gelegen, wo die Deutschen an Land gehen konnten. Post aus dieser Zeit liegt vor, wo man „Grüße von der Heimreise“ nach Deutschland abschicken konnte.

In San Franzisko wurden die Kranken des zweiten Rotkreuz-Transportes und die Sanitäter begeistert von der dortigen deutschen Kolonie begrüßt. Der Aufenthalt dauerte jedoch für die meisten nicht lange. In mehrtägiger Fahrt wurden die Vereinigten Staaten bis New York durchquert. Weil dort die Verhandlungen über die Weiterreise nach Europa einige Zeit in Anspruch nahmen, kamen verschiedene Kranke in Krankenhäuser, die Gesunden in Hotels.

Während nach einigen Tagen der Großteil des Rotkreuz-Transportes mit dem norwegischen Dampfer „Christian Fjord“ unter Leitung des Marine-Oberstabsarztes Viktor Praefke nach Europa fuhr, mußten die 37 Mann des „Orchesters des III. Seebataillons Tsingtau“ in den Ver-



Gefangenengenpost aus einem japanischen Lager in das „Deutsche Lager Tientsin“

Deutsche und Oesterreich-Ungarische Hilfs-Gesellschaft

Wohltätigkeits-Konzerte

Mit besonderer
Bewilligung
des



Deutschen
Botschafters
Graf von Bernstorff

— gegeben vom —

Tsingtau Orchester

Kapelle des kaiserlich deutschen 3. See-Bataillons

Unter Leitung von **O. K. WILLE**, kaiserlich-deutschem Kapellmeister, der mit seiner weltberühmten Kapelle in Amerika zurückgehalten wurde, mit Quartier auf dem Dampfer „Präsident Lincoln“, weit England das sichere Geleit verwehrt

Beginnend Samstag, den 1. Juli, nachmittags und abends



Die Hälfte der Einnahmen dieser Konzerte ist für die europäischen Kriegsnachleidenden bestimmt, und die andere Hälfte für die Familien der „Illinois-Guardsmen“, die gegen Mexiko zu den Waffen gerufen wurden.



RIVERVIEW PARK CONCERT GROVE

Eintritt 25c—Reservierte Sitze 50c

Anzeige in der „Illinois-Staats-Zeitung“

einigten Staaten zurückbleiben. Britische Stellen hatten erklärt, daß sämtliche militärischen Musiker, sobald sie außerhalb der Drei-Meilen-Zone angetroffen würden, interniert würden.

Der deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten, Graf von Bernstorff, protestierte zwar auf das energischste gegen die englische Ankündigung. Doch die 37 Mann der Tsingtau-Kapelle, auch einige Apothe-

ker usw., mußten nach einigen Tagen des Aufenthalts auf Ellis Island auf den in Hoboken aufgelegten deutschen Reichspostdampfer „Präsident Lincoln“, wo sie als Gäste der Reederei Quartier nahmen.

An Bord des Dampfers „Präsident Lincoln“ wurden Orchesterproben und auch der militärische Dienst von der „Tsingtau-Kapelle“ wieder aufgenommen. Der höchste Dienstgrad, Leutnant O. K. Wille, übernahm den Befehl über das „Sani-

Tsingtauer hier.

Die Kapelle des 3. deutschen Seebataillons gibt heute abend im Riverview-Park ihr erstes Konzert.

Seit einem Jahre in Amerika.

Merkwürdigerweise war es gestern genau ein Jahr her, daß die deutschen Militärmusiker, die durchgängig im Alter von 25 bis 35 Jahren stehen, zuerst den Fuß auf amerikanischen Boden setzten. Sie landeten, aus Kiautschau kommend, in San Francisco, und fuhren von dort sofort nach New York, in der Hoffnung, daß ihnen die Ueberfahrt nach Europa gestattet werden würde. Die Japaner hatten, nachdem die deutschen ostasiatischen Besitzungen in ihre Hände gefallen waren, der Vereinbarung Rechnung getragen, daß Militärmusiker, die nicht vom eigenen Heere zum Dienst mit der Waffe herangezogen werden, als zur Roten Kreuz-Abteilung gehörig zu betrachten sind. Zehn Mann der 3. Seebataillons-Kapelle waren zum aktiven Dienst herangezogen worden. Der Rest hatte in den Kämpfen, die der Eroberung der

deutschen Stellungen vorausgingen, sich als Krankenpfleger und Lazarettgehilfen betätigt, und die gelben Eroberer entließen sie deshalb, damit sie in der Heimat ähnliche Menschlichkeitsdienste verrichten könnten.

In New York angekommen, schob indes Großbritannien der Weiterfahrt einen Riegel vor. Es wurde den Mitgliedern der Tsingtau-Kapelle das freie Geleit über den Atlantischen Ozean verwehrt, und sie mußten wohl oder übel auf dieser Seite des großen Reiches bleiben. Die Hamburg-Amerika-Linie bot den Leuten an Bord ihres in Hoboken liegenden Dampfers „Präsident Lincoln“ Gastfreundschaft an, und dort haben sie seither gewohnt, des öfteren in New York und anderen östlichen Städten genügende Konzerte veranstaltend, deren Ertrag der von der deutschen Botschaft erlassenen Bestimmung gemäß indes in keinem Falle ihnen selbst zukam, sondern immer dem Wohltätigkeitszweck, in deren Dienst sie sich stellten.

Dafür, daß jeder Besucher musikalisch auf seine Rechnung kommen wird, bürgt das folgende vortreffliche Programm, das im heutigen Eröffnungskonzert zur Ausführung gelangen wird.

Das Programm für heute.

- Einleitung... amerikanisches Nationallied
1. Zwei Militärmärsche:
 - a) Freikennermarsch Golde
 - b) Nadezhdmarsch Strauß
 2. Overture zur Oper „Das Nachtlager von Granada“ Kreuzer
 3. Pilgerchor u. Lied an den Abendstern aus „Lannhäuser“ Wagner
 4. Vorspiel und Brautchor aus „Lohengrin“ Wagner
 5. Fuhel - Ouberture Weber
 6. Niederländisches Dankgebet Kramfer

Artikel aus der „Illinois Staats-Zeitung“ vom 1. Juli 1916 mit der Einladung zu einem Konzert der „Kapelle des III. Seebataillons Tsingtau“

täts-Detachment“. Von Bord des Dampfers aus konnten die Angehörigen des Orchesters portofreie „Feldpost“ schreiben. Auf erhaltenen Briefen ist als Absenderangabe vermerkt: Dienstgrad, Name und „zur Zeit Sanitäts-Detachment Hoboken / N. J. — S. S. President Lincoln“. Zusätzlich ist noch hinter dem Namen angegeben: „Ill. S.-B. Tsingtau China.“

Diese Feldpost, die nur an Bord des Dampfers „Präsident Lincoln“ abgegeben werden durfte, wurde gesammelt, in einem Postsack versiegelt, der an das „Marine-Postbüro in Berlin“ geschickt wurde. Erst dort wurde die Feldpost gestempelt (mit Berliner Poststempel) und an die Empfänger weitergeleitet.

In Hoboken stellten sich die Männer der „Tsingtau-Kapelle“ (auch verschiedentlich als „Tsingtau-Orchester“) angeköndigt, unter Kapellmeister Leutnant O. K. Wille gerne in den Dienst des in den USA gegründeten „Hilfskomitees für kriegsgefangene Deutsche und Österreicher in Sibirien“ (auch für andere von Amerika-Deutschen gegründete Hilfskomitees) und unternahmen eine mehrmonatige Konzertreise durch die USA. Der gesamte Erlös kam dem Komitee oder dem Roten Kreuz zugute, die Angehörigen der Tsingtau-Kapelle bekamen kein Honorar. Am 1. Juli 1916 erschien in der deutschsprachigen „Illinois Staats-Zeitung“ anlässlich des großen Konzertes der Tsingtau-Kapelle des Ill. Seebataillons ein längerer Artikel, von dem hier ein Ausschnitt abgedruckt werden soll:

„Seit einem Jahr in Amerika

Merkwürdigerweise war es gestern ein Jahr her, daß die deutschen Militärmusiker, die durchgängig im Alter von 25 bis 35 Jahren stehen, zuerst den Fuß auf amerikanischen Boden setzten. Sie landeten, aus Kiautschou kommend, in San Francisco und fuhren von dort nach New York, in der Hoffnung, daß ihnen die Überfahrt nach Europa gestattet werden würde. Die Japaner hatten, nachdem die deutschen ostasiatischen Besitzungen in ihre Hände gefallen waren, der Vereinbarung Rechnung getragen, daß Militärmusiker, die nicht vom eigenen Heere zum Dienst mit der Waffe herangezogen werden, als zur Rot-Kreuz-Abteilung gehörig zu betrachten sind.



Grüße von der Heimreise aus Honolulu

Zehn Mann der Kapelle des Ill. Seebataillons Tsingtau waren zum aktiven Dienst herangezogen worden. Der Rest hatte sich in den Kämpfen, die der Eroberung der deutschen Stellungen vorangingen, als Krankenpfleger oder Lazarettgehilfe betätigt, und die gelben Eroberer entließen sie deshalb, damit sie in der Heimat ähnliche Menschlichkeitsdienste verrichten könnten.

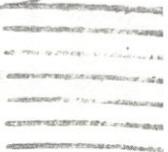
In New York angekommen, schob indes Großbritannien der Weiterfahrt einen Riegel vor. Es wurde den Mitgliedern der Tsingtau-Kapelle das freie Geleit über den Atlantischen Ozean verwehrt und sie mußten wohl oder übel auf dieser Seite des großen Teichs bleiben. Die Hamburg-Amerika-Linie bot den Leuten an Bord ihres in Hoboken liegenden Dampfers „Präsident Lincoln“ Gastfreundschaft an, und dort haben sie seither gewohnt, desöfteren in New York und anderen östlichen Städten gneubreiche Konzerte veranstaltend, deren Ertrag der von der deutschen Botschaft erlassenen Bestimmung gemäß in keinem Fall ihnen selbst zukam, sondern immer dem Wohltätigkeitszweck, in deren Dienst sie sich stellten.“



Hoboken, amerikanische Post

Feldpostbrief

Herrn



Jermann

Paul Berg sen

N. Deutschland

Gepflicht.
Auswärtiges A.
in Berlin.

Oldenburg-Stein
Bahnhofstraße 6.

Abfänger Paul Berg Steinhof unterzeichnet in N. D.
Trington-borne.

z. J. S. S. President Lincoln
Steinhof N. D.

Amerika.



Mit dem Unterseeboot „Deutschland“ beförderter Feldpostbrief aus den Vereinigten Staaten.

Feldpostbrief

Heinrich
Paul Berg sen.

Oldenburg-Station
Bahnhofsstraße 6.

Off. für die Berg-Station, Unteroff. W. S. J. (China)
37. Samt. Detachment Kolonnen S. J.
S. J. Präsident Lincoln
Amerika

Feldpostbrief aus den Vereinigten Staaten von Bord des Dampfers „Präsident Lincoln“, der Ort des Durchgangsstempels ist nicht zu erkennen.

Auch in vielen anderen Städten – nicht nur in Illinois – wurden Konzerte gegeben und auch in anderen deutschsprachigen Zeitungen in den USA wurde darüber berichtet.

Die Militärmusiker, die an Bord des Dampfers „Präsident Lincoln“ ihre aus Tsingtau mitgebrachten Uniformen tragen mußten, durften an Land und auf den Konzertreisen nur Zivilanzüge tra-

gen. Auf den Konzertreisen wurden auch keine Feldpostbriefe geschrieben, sondern alle Post – vielfach Ansichtskarten ohne Absenderangaben – wurde der amerikanischen Post übergeben und mußte frankiert werden. Diese Briefe und Karten sind immer sehr schnell in Deutschland und bei den Empfängern angekommen.

Während 1914 und 1915 die Welle der Deutschfreundlichkeit in den USA sehr hoch schlug, änderte sich das Mitte 1916 schnell infolge des deutschen Unterseebootskrieges, dem auch amerikanische Staatsbürger zum Opfer gefallen waren. Es wurde immer schwieriger, insbesondere die auf dem Dampfer „Präsident Lincoln“ anfallende portofreie Feldpost in geschlossenen und versiegelten Postsäcken durch die amerikanische Post befördern zu lassen. Als am 6. Oktober 1916 der Admiralstab in Berlin den uneingeschränkten Unterseebootskrieg anordnete, weigerten sich die amerikanischen Behörden, die deutschen Postsäcke mit Feldpost anzunehmen und an das Marine-Postbüro in Berlin weiterzuschicken.

Am 14. Oktober 1916 lief in Bremerhaven das deutsche Handels-Unterseeboot „Deutschland“ zu einer Reise nach den Vereinigten Staaten aus, wo es am 1. November 1916 in New York einlief. Als das bei den Männern der „Tsingtau-Kapelle“ an Bord des Dampfers „Präsident Lincoln“ bekannt wurde, bekam jeder von ihnen die Erlaubnis, einen Feldpostbrief zu schreiben. Diese Feldpost (auch Post anderer Deutscher in den USA) wurde durch die deutsche Botschaft an Bord

Oldenburg den 3. 11. 16.

Meine lieben Eltern u. Geschwister!

Ich hoffe, dass ich bald wieder zu Hause sein kann. Ich habe sehr viel von euch erfahren und bin sehr glücklich, dass ihr alle gesund seid. Ich habe auch viel von euch gehört und bin sehr glücklich, dass ihr alle gesund seid. Ich habe auch viel von euch gehört und bin sehr glücklich, dass ihr alle gesund seid.

Brieftext zum Feldpostbrief von Seite 996 mit der Mitteilung der Postbeförderung mit dem Handels-Unterseeboot.

des Unterseebootes „Deutschland“ gebracht und durch dieses Boot bis nach der Heimat befördert. Nach dem Eintreffen in Berlin wurden alle angekommenen Briefe im Auswärtigen Amt zensiert und dem Marine-Postbüro übergeben, das für die Weiterleitung sorgte. Der Tagesstempel „Berlin C 2 – 22. 12. 16“ ist der des Marine-Postbüros. Als Absenderangabe auf dieser Feldpost ist wieder vermerkt: „III. Kaiserliches See-Bataillon Tsingtau/China, z. Zt. S. S. Präsident Lincoln, Hoboken N. J. Amerika.“

Dies war die letzte als portofreie Feldpost nach Deutschland beförderte Post der „Tsingtau-Kapelle“ aus den Vereinigten Staaten. In den Monaten danach konnte nur noch Post über amerikanische Postämter geleitet werden, doch ist davon ein Großteil nie in Deutschland angekommen, obwohl diese Briefe und Karten frankiert werden mußten.

Die Internierung in USA

Im April 1917 traten die Vereinigten Staaten von Amerika in den Krieg gegen die Mittelmächte ein. Schon zwei Tage vor der Kriegserklärung wurden sämtliche in amerikanischen Häfen aufgelegte deutsche Schiffe beschlagnahmt und die noch an Bord der Dampfer eingeschifften Besatzungen nach Ellis Island gebracht, wo man sie zu „vorläufig internierten Deutschen“ erklärte. Auch die 37 Mann der „Tsingtau-Kapelle“ kamen nach Ellis Island. An Bord des Dampfers „Präsident Lincoln“ zogen amerikanische Wachen ein, später wurde das Schiff von den Amerikanern wieder in Fahrt genommen und für Kriegszwecke eingesetzt.

Am 22. Juni 1917 wurden alle Internierten von Ellis Island nach Hot Springs gebracht, und dort in ein ehemaliges Hotel (Mountain Park Hotel). Im Hauptgebäude wohnten die Offiziere der beschlagnahmten Schiffe, auch die 37 Mann der Tsingtau-Kapelle, die Mannschaften wurden in den vielen Nebengebäuden des Hotel-Komplexes untergebracht. Auch mußten die Seeleute einen Teil der Unterkünfte (Baracken) selber aufbauen, und zwar entlang des „French Rivers“. Zum Interniertenlager gehörte ein großer Park, in dem Sportplätze und Werkstätten eingerichtet wurden.

Es waren im Interniertenlager Hot Springs (North Carolina) viele Besatzungen beschlagnahmter deutscher Schiffe festgehalten, auch von den Philippinen und aus Hawaii kamen Deutsche nach den Staaten, die sich später aus Hot Springs meldeten. Die Besatzungen folgender Schiffe sind namentlich bekannt:

George Washington	97 Mann
Friedrich der Große	41 Mann
Prinzeß Irene	30 Mann
Barbarossa	ca. 50 Mann
Willehad	36 Mann
Kaiser Wilhelm II.	ca. 99 Mann
Präsident Lincoln	40 Mann
und die	
Tsingtau-Kapelle	37 Mann

Dazu noch die Besatzungen einiger weiterer kleinerer Schiffe und einzelne Internierte, die sich bei Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg in Amerika befanden und schon zu diesem Zeitpunkt interniert wurden.

Von Hot Springs aus schrieben die Internierten portofreie Post in die Heimat, die zum großen Teil als „Kriegsgefangenenpost“ und nicht als „Interniertenpost“ gekennzeichnet wurde. Portofreie Post wurde vielfach zensiert, es ist aber auch unzensierte Post bekannt sowie frankierte Post, die von Leuten geschrieben wurde, die Gelegenheit hatten für kurze Zeit aus dem Lager herausgehen zu dürfen.

Von den 37 Internierten der Kapelle des III. Seebataillons ist zwar eine Reihe von Belegen bekannt, aber als Absenderangaben finden sich auf Interniertenpoststücken keine Adressen mit Angabe „III. Seebataillon Tsingtau/China“ oder ähnliche Hinweise auf die Herkunft aus dem ehemaligen Schutzgebiet.

Im Sommer 1917 begannen die Amerikaner, auch die schon lange in den Vereinigten Staaten lebenden Deutschen zu internieren, hauptsächlich Männer, auch wurden die letzten internierten Deutschen von den Philippinen (Besatzungen des Vermessungsschiffes „Planet“ und des Hilfskreuzers „Cormoran“) und von Hawaii (mehrere Besatzungen aufgelegter Hilfsschiffe des Kreuzergeschwaders) nach den Vereinigten Staaten gebracht und in einem größeren Zentrallager zusammengezogen. Das Interniertenlager Hot Springs wurde im Au-

MAIL OF PRISONER OF WAR
WAR PRISON BARRACKS #2

Detention No. 40.
Serial No. 1799

OPENED BY

Herrn

Paul Jerry sen.

Zahnarzt-Kasse 6

Oldenbourg Strassen

Germany

EXAMINED AND PASSED

No.

ENSOR.



Obwohl die Männer der „Tsingtau-Kapelle“ nur als Internierte galten, schrieben sie ihre Briefe als „Kriegsgefangenenpost“. Benutzt wurden die damals in allen Lagern üblichen Vordruck-Briefumschläge, auf denen der Lagername handschriftlich eingetragen werden mußte. Ein Postaufgabestempel fehlt.

gust 1918 aufgelöst, alle dort festgehaltenen Deutschen, darunter die 37 Mann des „Tsingtau-Orchesters“ in das Zentrallager „Fort Oglethorpe“ verlegt. Schließlich waren in diesem großen Lager ca. 3500 Deutsche zusammengefaßt, auch die internierten Besatzungen der beiden in den USA aufgelegten Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ (des Ostasiatischen Kreuzergeschwaders) und „Kronprinz Wilhelm“.

Sämtliche Post der Internierten im Lager Fort Oglethorpe lief, wie vorher im Lager Hot Springs, als Gefangenenpost und war portofrei, wenn sie innerhalb des Lagers aufgegeben wurde. Auch hier ist von den 37 Mann der ehemaligen Kapelle des III. Seebataillons aus Tsingtau nie angegeben worden daß sie aus dem alten deutschen Schutzgebiet stammten. Trotzdem ist die Post der 37 Mann zu der der vielen Gefangenenpost der Tsingtau-Kämpfer zu rechnen und die beiden Lager zur großen Anzahl derer zuzurechnen, wo ehemalige Besatzungsangehörige des deutschen Schutzgebietes von Kiautschou interniert oder gefangen waren. Bisher waren dazu nur die Lager in Japan, die beiden Lager in China (Nanking für die Besatzung des Torpedobootes „S 90“ und Peking-Haitien für die Gesandtschafts-Schutzwache) und Hongkong (später Lager in Australien) für die Verwundeten aus Tsingtau gezählt worden. Erst durch das Auftauchen der „Berg-Korrespondenz“ wurde bekannt, daß Tsingtauer in den Vereinigten Staaten interniert waren.

Die Internierung in den USA im Lager Fort Oglethorpe dauerte bis Juni 1919, dann erfolgte in Schüben die Heimreise der Gefangenen und Internierten nach Deutschland, wo alle in ihre Heimatorte entlassen wurden.

Die 37 Mann aus Tsingtau:

Bammel, Hans aus Lüneburg
 Berg, Emil, Hob.-Uffz.
 aus Oldenburg in Holstein
 Bicknese, Karl
 aus Barsinghausen am Deister
 Bittner, Ferdinand
 aus Glatz in Schlesien
 Borger, Walter
 aus Gröben bei Tauchern an der Saale

Brueger, Richard, Feldwebel
 Bubner, Curt, Hob.-Sgt.
 aus Meuselwitz
 Dischleid, Emil aus Düsseldorf
 Ekner, Richard
 aus Öls in Schlesien
 Fischer, Arthur
 aus Mahlis bei Leipzig
 Frisch, Nikolaus
 aus Maikammer in der Rheinpfalz
 Gutschmidt, Wilhelm
 aus Geltow bei Werder an der Havel
 Haupt, Hugo aus Chemnitz
 Häubner, Hermann aus Magdeburg
 Hennecke, Ernst
 aus Hamersleben bei Magdeburg
 Hinkelmann, Karl
 aus Frankfurt an der Oder
 Kaiser, Ewald
 Köppen, Arthur aus Berlin
 Kühn, Paul aus Cuxhaven
 Leisner, Hermann
 aus Döllnitz im Saalkreis
 Lorenz, Arthur aus Bad Lausick
 Mende, Georg
 aus Leobschütz in Schlesien
 Metze, Fritz
 Metze, Heinrich alle 3 aus Hannover
 Metze, Hermann
 Neumann, Carl aus Magdeburg
 Reinhardt, M.
 aus Altenheim bei Schildau-Torgau
 Satzky, J.
 Schindling, Heinrich
 aus Anhalt-Dessau
 Schöne, Hermann
 aus Crüchern in Anhalt
 Steinberg, Hermann
 aus Berlin-Schöneberg
 Steffen, Ferdinand
 aus Neu-Rathjensdorf in Holstein
 Thiermann, Adolf
 aus Berlin-Pankow
 Treger, Adolf
 aus Kürzig bei Posen
 Wangemann, Otto
 aus Nordhausen im Harz
 Wille, O.-K., Leutnant
 aus Straußberg in Brandenburg
 Zach, Max
 aus Peitz bei Cottbus

Josef Schlimgen, Beuel

Berichte für Kolonialbriefmarkensammler, herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft der Sammler Deutscher Kolonialpostwertzeichen im BDPH. — Erster Vorsitzender: Hermann Branz, 1 Berlin 33, Poddieskiallee 79. Geschäftsführer: Ernst Burk, 44 Münster, Hörsterstraße 7. - Berichte: Josef Schlimgen, 53 Bonn-Beuel 1, Auguststraße 39.